
Das Lern- und Konsultationswörterbuch. Ein neuer Fachwörterbuchtyp am Beispiel der *Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK)*

Herbert Ernst Wiegand, *Germanistisches Seminar, Universität Heidelberg, Heidelberg, Bundesrepublik Deutschland*
(herbert.ernst.wiegand@gs.uni-heidelberg.de)

Anlässlich meiner Ehrenpromotion an der Universität Stellenbosch am 20. April 2006 dieser dankbar gewidmet.

Zusammenfassung: Nach kurzen Hinweisen zum Begriff des Wörterbuchtyps werden die zentralen Probleme der lexikographischen Versorgung bezüglich der deutschen Fachsprache im Fachgebietsverbund „Sprach- und Kommunikationswissenschaft“ kurz charakterisiert. Sie zeigen sich besonders in der nicht ausreichenden fachlexikographischen Abdeckung, in der idiosynkratischen Lemmaselektion und in der Nichtberücksichtigung metalexikographischen Wissens. Dann wird die Lern- und die Konsultationskomponente der WSK-Bände beschrieben. Dabei wird u. a. auf die Datendistribution, die Mediostruktur und die typkonstitutiven Eigenschaften der Wörterbuchartikel eingegangen, so dass insgesamt ein Eindruck entsteht, welches die zentralen Eigenschaften eines Lern- und Konsultationswörterbuchs sind.

Stichwörter: ÄQUIVALENTREGISTER, FACHLEXIKOGRAPHISCHE ABDECKUNG, LEMMASELEKTION, LERN- UND KONSULTATIONSWÖRTERBUCH, TEXTUELLE ARTIKELPOSITION, WISSENSRECHERCHESITUATION, WÖRTERBUCHKLASSE, WÖRTERBUCHTYP

Abstract: *The Teaching and Consultation Dictionary. A New Type of Special-field Dictionary Exemplified by the Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK).* Following a short exposition regarding the understanding of dictionary types, a brief characterisation is given of the central problems of lexicographic treatment with regard to German technical language in the specialised field of "language and communication science". These problems become especially clear from the insufficient special-field lexicographic coverage, the idiosyncratic lemma selection and the non-cognisance of metalexigraphic knowledge. Subsequently the teaching and consultation components of the WSK volumes are discussed. In doing so the emphasis is a.o. on the data distribution, the mediostructure and the type-constitutive features of the dictionary articles, leading to a notion of what the central features of a teaching and consultation dictionary are.

Keywords: DICTIONARY CLASS, DICTIONARY TYPE, EQUIVALENT REGISTER, KNOWLEDGE RESEARCH SITUATION, LEMMA SELECTION, SPECIAL-FIELD LEXICOGRAPHIC COVERAGE, TEACHING AND CONSULTATION DICTIONARY, TEXTUAL ARTICLE POSITION

1. Kurze Vorbemerkung über Wörterbuchtypen

Bevor wir uns mit einem speziellen Fachwörterbuchtyp näher befassen, ist es zweckmäßig, kurz eine Vorverständigung über die Frage herbeizuführen, was nachfolgend unter einem Wörterbuchtyp verstanden werden soll (vgl. dazu Wiegand 1988). Ganz allgemein gilt: Ein Typ lässt sich als eine Menge von Eigenschaften auffassen, die miteinander verträglich und typkonstitutiv sind. Entsprechend wird unter einem Wörterbuchtyp eine Menge von solchen miteinander verträglichen lexikographischen Eigenschaften verstanden, die als typkonstitutiv gelten. Dies sei an einem einfachen Beispiel veranschaulicht. Gegeben sei der Typ des Abkürzungswörterbuchs, der in allen verschrifteten Kultursprachen als Printwörterbuch realisiert ist. Die Menge der typkonstitutiven Eigenschaften weist lediglich zwei Elemente (E) auf.

- E₁ besteht in der Eigenschaft, dass zugriffsbereite Abkürzungen genannt werden.
- E₂ besteht in der Eigenschaft, dass den Abkürzungen Abkürzungsauflösungsangaben zugeordnet werden.

Es ist zu beachten, dass die jeweilige makrostrukturelle Anordnung der Abkürzungen, die ihre Zugriffsbereitschaft sicherstellt, nicht zu den typkonstitutiven Eigenschaften für ein Abkürzungswörterbuch gehört. Sind die Lemmata, mit denen die Abkürzungen genannt werden, alphabetisch geordnet, liegt ein alphabetisches Abkürzungswörterbuch vor. Der Typ des alphabetischen Abkürzungswörterbuchs ist ein Untertyp des Abkürzungswörterbuchs, der erhältlich ist, wenn man das Typologiekriterium „makrostrukturelle Anordnungsmethode“ zur Unterteilung des Ausgangstyps anwendet. Ich betone ausdrücklich, dass es in diesem Beitrag nicht um Wörterbuchtypologien geht, sondern nur um einen bestimmten Fachwörterbuchtyp. Zu Wörterbuchtypen lassen sich Typvarianten angeben. So wäre z.B. eine Typvariante des Typs des alphabetischen Abkürzungswörterbuchs dann gegeben, wenn auf die Abkürzungsauflösungsangabe in manchen Wörterbuchartikeln ein kurzer Angabetext zu demjenigen Bezugsgegenstand steht, der mit der Abkürzung üblicherweise bezeichnet wird.

Schließlich sei zum Schluss der Vorbemerkung noch darauf hingewiesen, dass man Wörterbuchtypen von Wörterbuchklassen unterscheiden sollte.

Der Terminus *Wörterbuchtyp* ist intensional zu verstehen; das bedeutet u.a.: Um ihn angemessen verwenden zu können, muss man nicht angeben

können, wie viele Wörterbuchexemplare zum jeweiligen Wörterbuchtyp gehören. Weiterhin gilt: Um zu wissen, was ein Abkürzungswörterbuch ist, braucht man nicht alle Abkürzungswörterbücher zu kennen.

Der Terminus *Wörterbuchklasse* ist dagegen extensional zu verstehen; das bedeutet u.a.: Um ihn angemessen verwenden zu können, muss man angeben können, wie viele Wörterbücher zur jeweiligen Wörterbuchklasse gehören.

2. Zwischenbemerkung zur lexikographischen Versorgung bezüglich der deutschen Fachsprache im Fachgebietsverbund Sprach- und Kommunikationswissenschaft

Diese Zwischenbemerkung soll dazu dienen, kurz die Gründe zu erläutern, die dazu geführt haben, dass Stefan J. Schierholz und ich die Reihe *Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* (WSK) gegründet haben (vgl. Schierholz und Wiegand 2005).

Die Reihe WSK umfasst derzeit die nachfolgend genannten 23 Bände. In Klammern stehen die Bandherausgeber, soweit sie bereits feststehen. Weiteres zur Organisation der Reihe findet man unter <www.wsk.uni-erlangen.de>.

1. *Grammatik* (2 Teilbände: 1.1 *Formenlehre*; 1.2 *Syntax*) (Christa Dürscheid und Stefan J. Schierholz)
2. *Wortbildung* (Peter O. Müller und Susan Olson)
3. *Historische Sprachwissenschaft* (Mechthild Habermann und Markus Hundt)
4. *Phonetik und Phonologie* (Tracy Alan Hall und Bernd Pompino-Marschall)
5. *Schriftlinguistik* (Martin Neef und Rüdiger Weingarten)
6. *Textlinguistik und Stilistik* (Jannis Androutsopoulos und Stephan Habscheid)
7. *Sprachtechnologie und Computerlinguistik* (Dafydd Gibbon und Ulrich Schmitz)
8. *Dialektologie* (Heiko Girnth und Franz Patocka)
9. *Quantitative und Formale Linguistik* (Peter Grzybek und Reinhard Köhler)
10. *Semantik und Pragmatik* (Ralf Klabunde und Beatrice Primus)
11. *Sprachtheorie und Methodenlehre* (Johannes Kabatek und Bernd Kortmann)
12. *Lexikologie und Phraseologie* (Christiane Fellbaum und Ingo Warnke)
13. *Medienwissenschaften* (Irmela Schneider und Peter M. Spangenberg)
14. *Kognitive Grammatik* (Susanne Niemeier und Doris Schönefeld)
15. *Soziolinguistik* (Stephan Elspaß und Ekkehard Felder)

16. *Sprachphilosophie* (Christoph Demmerling und Pirmin Stekeler-Weithofer)
17. *Sprachdidaktik: Fremd- und Muttersprache* (Jörg Kilian und Jutta Rymarczyk)
18. *Sprachtypologie/Allgemeine Sprachwissenschaft* (Johannes Helmbrecht und N.N.)
19. *Semiotik* (Guido Ipsen und N.N.)
20. *Gesprächslinguistik*
21. *Lexikographie und Wörterbuchforschung*
22. *Psycho- und Neurolinguistik* (Christina Kauschke und Prisca Stenneken)
23. *Sprachen- und Varietätennamen*

Alle Bände erhalten den gleichen Untertitel, und zwar den Folgenden: *Ein Lern- und Konsultationswörterbuch. Mit einer Systematischen Einführung und englischen Übersetzungen.*

Die lexikographische Versorgung des Fachgebietverbundes „Sprach- und Kommunikationswissenschaft“ ist bezüglich der deutschen Fachsprache derzeit nicht ausreichend, und zwar besonders in den drei folgenden Hinsichten:

- (1) Die erste Hinsicht betrifft die fachlexikographische Abdeckung:
Von hochgerechnet ca. 35 000 bis 40 000 deutschen Termini sind ca. 5 000 lexikographisch bearbeitet. Wenn die geplanten 23 WSK-Bände fertig sind, sollten ca. 40 000 Termini in moderner Art und Weise und möglichst auf einem aktuellen Stand ihres wissenschaftlichen Gebrauchs lexikographisch bearbeitet sein.
- (2) Die zweite Hinsicht, in der die lexikographische Versorgung nicht ausreichend ist, betrifft die Lemmaselektion:
Die Lemmaselektion in den vier derzeit maßgeblichen deutschen linguistischen Fachwörterbüchern — nämlich Abraham (1988), Bußmann (2002), Glück und Schmöe (Hrsg.) (2005) und Lewandowski (1990) — ist mehr oder weniger idiosynkratisch. Ja, man kann sogar nachweisen: Die Lemmaselektion ist teilweise ideologisch, weil sie schulendeterminiert ist, was aus den gewählten Wörterbuchtiteln, wie z.B. *Lexikon der Sprachwissenschaft* (Bußmann 2002), nicht ersichtlich ist. Auf diese Weise wird Fachlexikographie zu einem Instrument von hilflosen Versuchen zur Durchsetzung von Theorien und Konzepten im Bereich der wechselnden Mainstream-Perspektiven; kleinere Teilgebiete und nicht gewünschte Neuerungen werden nicht in die Lemmaselektion einbezogen und damit unterdrückt. Das ist aber gerade nicht die Aufgabe der linguistischen Fachlexikographie.

- (3) Die dritte Hinsicht betrifft das metalexikographische Wissenskorpus:
Das in den drei letzten Jahrzehnten erarbeitete Wissen der Wörterbuchforschung hat bei der Konzeption und Erarbeitung der linguistischen Fachwörterbücher so gut wie keine Rolle gespielt. Entsprechend liegen traditionelle Fachwörterbücher mit 0-8-15-Konzeption und Schema-F-Kodifikation vor, die weit hinter dem zurückbleiben, was in anderen Fächern geboten wird. Insbesondere die Wörterbuchform ist unzureichend und keineswegs auf die Benutzerbedürfnisse zugeschnitten.

Stefan J. Schierholz und ich haben aus der soeben nur sehr grob charakterisierten Situation folgende Konsequenz gezogen:

Die Fachlexikographie für den Fachgebietsverbund „Sprach- und Kommunikationswissenschaft“ muss insgesamt neu konzipiert werden. Die wichtigsten Eckpfeiler einer solchen Neukonzeption sind die Folgenden:

- (a) Trennung der Verantwortlichkeiten bei der Erarbeitung der Wörterbücher der WSK-Reihe in folgender Form:
- Die Metalexikographen erarbeiten die Wörterbuchform und sorgen für ihre Implementierung in einem webbasierten Redaktionssystem, so dass das metalexikographische Wissenskorpus angemessene Berücksichtigung findet.
 - Die Linguisten in ihrer Rolle als Fachlexikographen sind für den jeweiligen bandspezifischen Ausschnitt des Wörterbuchgegenstandes zuständig, und zwar als Bandherausgeber und als Artikelautoren, so dass eine angemessene teilgebietspezifische Fachkompetenz gegeben ist.
- (b) Es wird kein Gesamtfachwörterbuch erarbeitet, dessen Titel nur ein unfreiwilliger Ausdruck von Hybris sein kann, sondern eine neue Fachwörterbuchserie hinsichtlich der Fachwörterbuchform gleichartiger, gedruckter Teilgebietsfachwörterbücher mit spezifischen und treffenden Titeln, die in einem Online-Fachwörterbuch, dessen Konzeption bereits in Arbeit ist, zusammengeführt werden können, aber nicht zusammengeführt werden müssen.
- (c) Alle WSK-Bände werden so realisiert, dass sie zu einem neuartigen Fachwörterbuchtyp gehören, nämlich zum Typ des Lern- und Konsultationswörterbuchs, der in den naturwissenschaftlichen Fächern z.T. in bestimmten Typvarianten bereits ausgeprägt ist.¹
- (d) Die Rolle der englischen Sprache als wissenschaftliche *lingua franca* wird ernst genommen. Entsprechend sind die WSK-Bände bilingualisierte Fachwörterbücher, so dass es in den Einzel- und Synopseartikeln englische Terminusäquivalentangaben, Übersetzungen der deutschen Defi-

niensangaben sowie im Nachspann ein Englisch–Deutsches Äquivalent-zugriffsregister gibt.

- (e) Die computergestützte fachlexikographische Arbeit wird als Teamarbeit organisiert, so dass möglichst viele kompetente Fachkollegen mitarbeiten.

Um einer größeren Anschaulichkeit willen wird bereits zum Ende dieser Zwischenbemerkung ein WSK-Artikel aus dem Band 21 *Lexikographie und Wörterbuchforschung* mit Markierungen für die textuellen Artikelpositionen abgebildet. Erläuterungen zum Artikel finden sich unter 4.

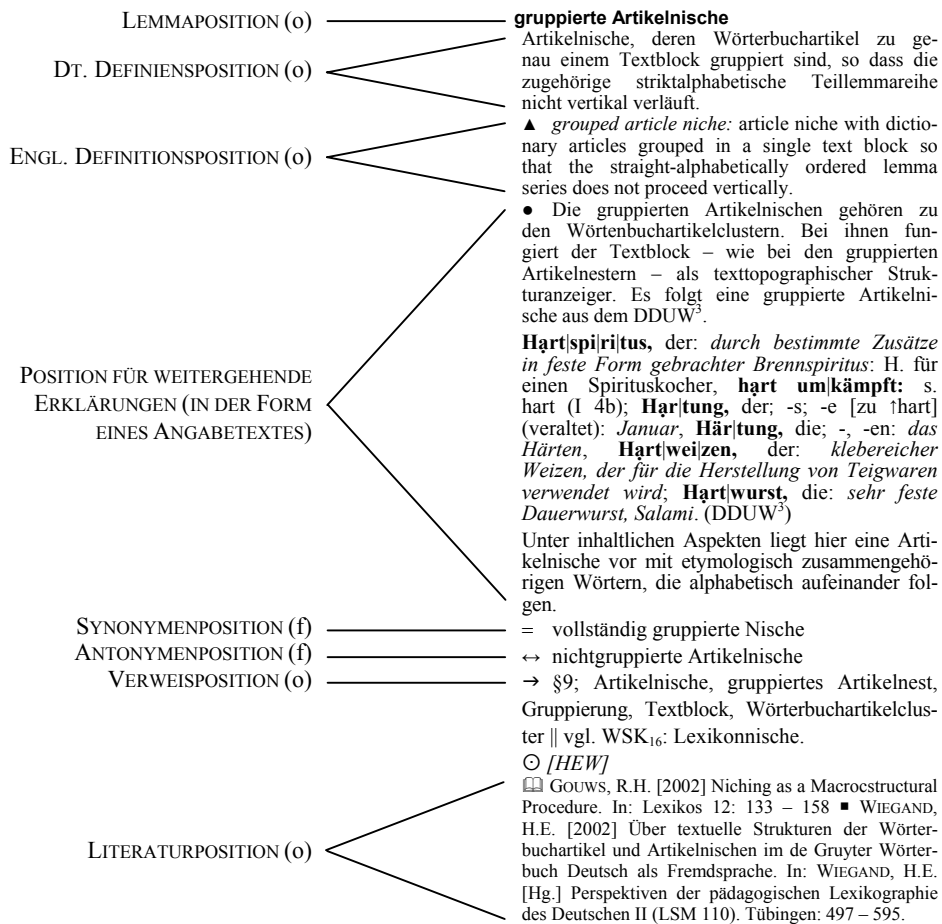


Abb.: Veranschaulichung zu den textuellen Artikelpositionen eines WSK-Artikels, der ein Einzelartikel zu einem monosemen Lemmazeichen ohne Positionsreduzierung ist; Abkürzungen: o = obligatorisch, f = fakultativ

3. Die WSK-Bände als fachliche Lern- und Konsultationswörterbücher

3.1 Wissenschaftliches Fachwissen und Fachlexikographie

Der Typ des fachlichen Lern- und Konsultationswörterbuchs wurde von mir im Anschluss an meine theoretischen und empirischen Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzungsforschung konzipiert. Der Typ des fachlichen Lern- und Konsultationswörterbuchs kann verstanden werden als eine fachlexikographische Antwort auf zentrale Fragen zum Erwerb, zur Struktur und zur handlungsermöglichenden Funktion von wissenschaftlichem Fachwissen. Die Antwort ist lexikographietheoretisch fundiert und berücksichtigt die neuere Fachsprachenforschung. Für den Fachgebietsverbund „Sprach- und Kommunikationswissenschaft“ gilt demnach u.a. Folgendes:

- Wissenschaftliches Wissen wird in erster Linie zeichenvermittelt, also sprach-, bild- und symbolvermittelt erworben; dies geschieht in unterschiedlichen Lehr-, Studier- und Handlungssituationen. Die Wissensvermittlung durch fachliche Texte in natürlichen Sprachen spielt hierbei die zentrale Rolle. Sieht man von den naturwissenschaftlichen Kernfächern Physik und Chemie sowie der Mathematik ab, dann gilt: Ein wissenschaftlicher Gegenstand ist ein bestimmter nur unter mindestens einer bestimmten natürlichsprachlichen wissenschaftlichen Benennung und ihrem definitionsgemäßen Gebrauch. Termini lassen sich entsprechend nicht angemessen als äußerliche sprachliche Etiketten verstehen, die nachträglich vorgegebenen Begriffen nur angeheftet werden.
- Jede Art von wissenschaftlichem Wissen ist immer mehr oder weniger zusammenhängendes Wissen zu einem bestimmten Gegenstandsreich.
- Punktueller wissenschaftliches Wissen, das einer Person fehlt, benötigt sie bei der gestörten Rezeption wissenschaftlicher Texte, weiterhin bei der gestörten Fachtextproduktion sowie bei der gestörten Übersetzung wissenschaftlicher Texte, also insgesamt in konfliktären Situationen. Zusammenhängende Wissensausschnitte werden dagegen außerhalb von konfliktären Situationen benötigt, so dass zusätzliches Wissen zur Lösung wissenschaftlicher Aufgaben systematisch recherchiert werden muss. Will man auf den unterschiedlichen Wissensbedarf potenzieller Fachwörterbuchbenutzer lexikographisch angemessen reagieren, dann werden Fachwörterbücher benötigt, die mindestens die drei nun zu nennenden Aufgaben erfüllen können.

(1) Das Fachwörterbuch muss in konfliktbedingten Konsultationssituationen, also immer dann einfach und schnell benutzbar sein, wenn bei

der Arbeit mit wissenschaftlichen Texten aufgrund von fachbezogenen punktuellen Wissenslücken der verschiedensten Art aktuelle Kommunikationsstörungen auftreten. Diese können entweder die Form von Textrezeptionsstörungen aufweisen oder als Textproduktionsstörungen oder auch als Störungen bei der Übersetzungstätigkeit gegeben sein. In solchen konfliktären Situationen können konsultative Suchfragen nach einzelnen wissenschaftlichen Termini an das Fachwörterbuch gerichtet werden, die meistens auch Fragen nach dem Fachwissen sind, das an die jeweiligen Termini gebunden ist (vgl. Wiegand 1998).

(2) Das Fachwörterbuch muss aber gleichermaßen in den ganz anders gearteten nichtkonfliktbedingten Benutzungssituationen erfolgreich benutzbar sein, die zum Typ der wörterbuchbezogenen Wissensrecherchesituationen gehören (vgl. Wiegand 2006); das gilt besonders für solche Recheresituationen, die während des akademischen Studiums in verschiedenen Ausprägungen auftreten oder während der Einarbeitung von Dozenten in ein Teilgebiet ihres Faches, das ihnen weniger vertraut ist. Sowohl Studierende als auch Dozenten werden eine wörterbuchinterne Fachwissensrecherche, die aus einer zeitlich geordneten Folge von wörterbuchbezogenen Recheresituationen besteht, welche vor allem durch die Ausführung von verweismotivierten Konsultationshandlungen verknüpft sind, gerade dann vornehmen, wenn unter bestimmten vorgegebenen Frage- oder Aufgabestellungen begriffliche Zusammenhänge neu erarbeitet werden müssen.

(3) Das Fachwörterbuch muss schließlich den Übergang von konfliktbedingten Konsultationssituationen zu Recheresituationen problemlos zulassen sowie auch den Übergang in der umgekehrten Richtung. Fachwörterbücher, die so konzipiert und deren fachlexikographische Daten (einschließlich der bibliographischen Daten) so präsentiert sind, dass sie die drei genannten Aufgaben erfüllen, gehören zum Typ des fachlichen Lern- und Konsultationswörterbuchs. Obwohl Fachwörterbücher dieses Typs unterschiedlich ausgeprägt sein können, gilt für alle Typvarianten grundsätzlich dies: Jedes fachliche Lern- und Konsultationswörterbuch weist zwei Komponenten auf: Eine Konsultationskomponente und eine Lernkomponente. Diese beiden Komponenten treten in einem Fachwörterbuch nicht — wie z.B. Textkonstituenten eines kondensierten Wörterbuchartikels — als isolierbare und zusammenhängende textuelle Teile auf. Vielmehr handelt es sich bei diesen Komponenten um Mengen von Eigenschaften, deren Ausprägungen bei den Wörterbüchern auftreten, und zwar um solche, die z.T. bei der Wörterbuchform und z.T. beim Wörterbuchgegenstand ausgeprägt sind. Die beiden Eigenschaftsmengen haben eine Schnittmenge, so dass es Eigenschaften gibt, die sowohl zur Konsultationskomponente als auch zur Lernkomponente gehören.

3.2 Zur Konsultationskomponente von WSK-Bänden

Die Konsultationskomponente besteht aus solchen Eigenschaften, welche die Voraussetzungen dafür bilden, dass das jeweilige Wörterbuch die unter (1) genannten Aufgaben erfüllen kann. Die wichtigsten dieser Eigenschaften und Eigenschaftskomplexe sind in den WSK-Bänden wie folgt ausgeprägt:

- (i) In jedem WSK-Band existiert eine glattalphabetische makrostrukturelle äußere Zugriffsstruktur.
- (ii) Jeder WSK-Band soll einen möglichst hohen Grad der lexikographischen Abdeckung aufweisen und damit eine so genannte „reichhaltige Makrostruktur“.
- (iii) In jedem WSK-Band wird eine relativ engmaschige, jeweils terminusdeterminierte und damit durch die sprachlichen Besonderheiten des jeweiligen Fachsprachenausschnittes bestimmte Parzellierung des wissenschaftlichen Fachwissens in partiell kondensierten Einzelartikeln vorgenommen, die präzises fachliches Detailwissen, und zwar einschließlich bibliographischen Wissen präsentieren. Ein Beispiel für einen solchen Artikel findet sich in der Abb. Neben Einzel- gibt es Synopseartikel.
- (iv) Alle Einzel- und Synopseartikel in allen WSK-Bänden weisen eine textuelle Struktur auf, die es den Artikelautoren ermöglicht, das zusammenhängende und nur mit unscharfen Grenzen unterscheidbare gegenstandskonstitutive fachzyklopädische Bedeutungswissen sowie das fachzyklopädische Sachwissen (i.S.v. Wiegand 1988a) angemessen lexikographisch zu bearbeiten.
- (v) Alle Einzel- und Synopseartikel in allen WSK-Bänden weisen ein artikelinternes positionsgebundenes Verweisungsangebot auf, das bei Verständnisschwierigkeiten, die bei der Artikellectüre auftreten, weiterhilft.

3.3 Zur Lernkomponente von WSK-Bänden

Im Folgenden werfen wir einen kurzen Blick auf die Lernkomponente von WSK-Bänden. Diese Komponente besteht aus solchen Eigenschaften, welche die Voraussetzungen dafür bilden, dass das jeweilige Wörterbuch die unter (2) genannten Aufgaben erfüllen kann. Die wichtigsten dieser Eigenschaften und Eigenschaftskomplexe sind wie folgt ausgeprägt:

- (vi) In jedem WSK-Band wird die hochgradige Parzellierung des Fachwissens, die in den Einzelartikel gegeben ist, in Synopseartikeln partiell aufgehoben.

- (vii) Das in den Wörterbuchartikeln von WSK-Bänden vermittelte Fachwissen wird über Verweisungen paragraphenspezifisch mit der Systematischen Einführung verknüpft, die jeder WSK-Band aufweist, und erhält dort einen weiter angelegten, fachlichen Verständnisrahmen.
- (viii) Es existiert eine bidirektionale Verweisung zwischen jedem Paragraphen der Systematischen Einführung und den fachlich zugehörigen Synopseartikeln, die ihrerseits mit vielen Einzelartikeln mediostrukturell uni- und z.T. bidirektional vernetzt sind.
- (ix) Schließlich weisen alle WSK-Bände eine mehrdimensionale Datenakzessivität auf.

Die beiden zuletzt genannten Eigenschaften (viii) und (ix) bilden wichtige Voraussetzungen dafür, dass die unter (3) genannte Aufgaben erfüllt werden: Sie garantieren dem kundigen Benutzer einen problemlosen Übergang von Konsultationssituationen zu Wissensrecherchesituationen und umgekehrt.

3.4 Typkonstitutive Aspekte der Wörterbuchform

Durch die bisher gegebene Darstellung von WSK-Bänden mit Blick auf die Lern- und Konsultationskomponente ist das charakteristische Profil des Wörterbuchtyps „fachliches Lern- und Konsultationswörterbuch“, wie er in allen WSK-Bänden gleichartig ausgeprägt ist, noch nicht scharf genug herausgearbeitet. Um dies zu erreichen, werfen wir im Folgenden noch einen Blick auf solche ausgewählten Teile und Eigenschaften der Wörterbuchform, die als typkonstitutiv und damit als besonders charakteristisch gelten können. Einige bereits erwähnte Sachverhalte kommen dabei erneut ins Blickfeld, jedoch in einer anderen Perspektive. Insgesamt werden vier Aspekte betrachtet.

(a) Typspezifische Datendistribution

Alle WSK-Bände weisen eine typspezifische fachwörterbuchinterne Datendistribution auf. Das Datendistributionsprogramm sieht für alle WSK-Bände hinsichtlich der zentralen Daten folgende Verteilung vor.

Erstens die lexikographischen Daten werden auf die nach Paragraphen gegliederte Systematische Einführung in das jeweilige Teilgebiet eines WSK-Bandes im Wörterbuchvorspann verteilt. *Zweitens* werden sie auf ein glatt-alphabetisches zweiseitig präsentiertes Verzeichnis der Termini (das so genannte Wörterverzeichnis) und schließlich *drittens* auf ein alphabetisches Englisch-Deutsches Äquivalenzzugriffsregister im Wörterbuchnachsparn verteilt. Im Folgenden werfen wir kurz einen Blick auf die drei zugriffsverschiedenen Speicherplätze für Daten in WSK-Bänden.

Die Systematische Einführung soll nicht mehr als 64 Druckseiten umfassen. Am Ende jedes ihrer Paragraphen findet sich eine feste Verweisposition; in dieser wird auf alle Synopseartikel verwiesen, die inhaltlich zum jeweiligen Paragraphen gehören. Eine solche Verweisposition könnte z.B. im Paragraphen 14 mit dem Paragraphentitel „Die Bauteile von Wörterbuchartikeln“ der Systematischen Einführung zum WSK-Band 21 *Lexikographie und Wörterbuchforschung* folgende Form aufweisen und damit aus einer Verweisbeziehungsangabe, realisiert durch einen Schrägpfeil „↗“, und sechs Verweisadressenangaben bestehen:

„↗ Angabe, Angabeklasse, Angabestruktur, Angabetext, Kommentar, Strukturanzeiger“.

Im Verzeichnis der Termini handelt es sich um ein artikelheterogenes Wörterverzeichnis, weil es sowohl Synopseartikel als auch Einzel- und Verweisartikel aufweist. Da die Lemmata und damit alle Wörterbuchartikel glattalphabetisch geordnet sind, weisen die WSK-Bände ein Wörterverzeichnis mit homogener Wörterverzeichnisarchitektur auf, weil eine *oberhalb*-Relation auf eine Menge definiert ist, deren Elemente ausschließlich Wörterbuchartikel sind. Das alphabetische Englisch-Deutsche Äquivalenzzugriffsregister im Wörterbuchnachspann weist z.B. im WSK-Band 21 folgende Registereinträge auf:

[REGISTEREINGÄNGE]	[REGISTERANGABEN]
active-passive principle	Aktiv-Passiv-Prinzip
dictionary of anecdotes	Anekdotenwörterbuch
item	Angabe
grouped article niche	gruppierte Artikelnische

Wie jedes Wörterbuchregister, so sind auch die bilingualen Register in den WSK-Bänden geordnete Mengen von Registereinträgen. Jeder Registereintrag in den Äquivalenzzugriffsregistern besteht aus einem Registerzugang (z.B. „item“) und mindestens einer auf diesen folgende Registerangabe (z.B. „**Angabe**“). Mit den Registereingängen werden die englischen Äquivalente genannt, die in der Äquivalentposition der Fachwörterbuchartikel mit der Äquivalentangabe genannt werden. Mit den Registerangaben werden die Termini genannt, die in den Fachwörterbuchartikeln mit dem Lemma genannt werden. Die Menge aller derjenigen Registerangaben, die auf die Registereingänge folgen, bilden den direkten Zugriffsbereich der alphabetischen Registerzugriffsstruktur des Äquivalenzzugriffsregisters. Eine genuine Funktion des bifunktionalen Registers besteht daher darin, Benutzerfragen direkt (d.h. ohne weiteres Nachschlagen) zu beantworten, welche zu folgendem Typ von Suchfragen gehören: WIE HEISST DAS DEUTSCHE ÄQUIVALENT ZU EINEM ENGLISCHEN

TERMINUS X? Jede Registerangabe, die auf einen Registerzugang folgt, fungiert weiterhin als reduzierte Verweisangabe. Entsprechend kann das Äquivalenzzugriffsregister eine weitere Funktion erfüllen: Es liefert dem Benutzer die Fundortdaten im Wörterverzeichnis. Demgemäß ist das Wörterverzeichnis der indirekte Zugriffsbereich der alphabetischen Registerzugriffsstruktur des Äquivalenzzugriffsregisters. Für bilingualisierte Fachwörterbücher, wie die WSK-Bände, die ein Äquivalenzzugriffsregister aufweisen, gilt, dass die Fachwörterbuchartikel zum Typ der direkt und indirekt akzessiven Wörterbuchartikel gehören. Entsprechend sind alle WSK-Bände biakzessiv.

(b) Textstrukturelle Besonderheiten von WSK-Artikeln

Alle Einzel- und Synopseartikel von WSK-Bänden weisen bestimmte strukturelle Besonderheiten auf, die bei der lexikographischen Bearbeitung der Termini zu beachten sind. Die typkonstitutiven textstrukturellen Besonderheiten der Wörterbuchartikel bestehen u.a. darin, dass zwischen den Definitionspositionen und der auf diese folgende Position für weitergehende Erklärungen unterschieden wird. Diese textuelle Zweiteilung geht auf die Auffassung zurück, dass man das fachenzyklopädische Bedeutungswissen von fachenzyklopädischen Sachwissen zwar deutlich unterscheiden kann, dass es aber als nicht strikt getrenntes und daher nicht immer eindeutig isolierbares Wissen gelten muss (vgl. Wiegand 1988a). Demgemäß wird in jeden Wörterbuchartikel eines WSK-Bandes, der kein Verweisartikel ist, zunächst mittels der lexikographischen Fachdefinition (und zwar zuerst in Deutsch und danach in Englisch) ein gegenstandskonstitutives fachenzyklopädisches Bedeutungswissen vermittelt; dadurch hat der Benutzer gleich zu Beginn der Artikellectüre die Chance zu erfahren, wovon im weiteren Artikel die Rede ist, so dass er über einen fachlichen Gegenstand als Konzept verfügt, zu welchem erst später in der textuellen Position für weitergehende Erklärungen fachenzyklopädisches Sachwissen mitgeteilt wird; es wird mithin zuerst ein bestimmter fachlicher Gegenstand nicht nur durch seine Nennung mit der Terminusgestaltangabe, sondern auch definitorisch eingeführt, und dann wird über diesen geschrieben. Letzteres geschieht in der Form eines Angabetextes, in dem keine Textkondensationen auftreten, die sich auf die Syntax auswirken. Alle Artikel in den WSK-Bänden sind entsprechend partiell kondensierte Fachwörterbuchartikel (i.S.v. Wiegand 2003), so dass sie gut lesbar sind.

(c) Datenakzessivität der WSK-Bände

Alle WSK-Bände weisen einen extern und intern mehrdimensionale Datenakzessivität (oder: Datenzugriffsbereitschaft) auf. Die Mehrdimensionalität der Datenakzessivität zeigt sich *erstens* darin, dass alle WSK-Bände extern biakzessiv sind; dies bedeutet: *Erstens* ist direkter externer Zugriff auf jedes Lemma als Element der makrostrukturellen äußeren Zugriffsstruktur möglich. *Zweitens*

ist ein indirekter externer Zugriff auf die Lemmata des Wörterverzeichnis möglich. Dieser wird vermittelt vom Englisch–Deutschen Äquivalenzzugriffsregister. *Drittens* ist das Englisch–Deutsche Äquivalenzzugriffsregister, wenn mit konsultativen Suchfragen vom Typ WIE LAUTET DER DEUTSCHE ÄQUIVALENTE TERMINUS Y ZUM ENGLISCHEN TERMINUS X? auf seine Registereingänge zugegriffen wird, extern monoakzessiv.

Die Mehrdimensionalität der Datenakzessivität zeigt sich *zweitens* darin, dass alle WSK-Bände intern polyakzessiv sind; dies bedeutet: Der mit den verweisvermittelnden Textsegmenten in der jeweiligen Verweisausgangsposition beginnende und im jeweiligen Verweiszielbereich endende, vom Benutzer-in-actu etablierte, binnenkurrente äußere Zugriffspfad, dessen Pfadende entweder in einer anderen Artikelposition oder in einer anderen Textverbundkonstituente liegt, führt meistens über ein innere Zugriffsstruktur oder über eine innere Schnellzugriffsstruktur, die Zugriff auf den jeweiligen Verweiszielbereich eröffnen. Damit sind die textuellen Voraussetzungen für eine optimale wörterbuchinterne Orientierung gegeben.

(d) Mediostrukturelle Vernetzung

Alle WSK-Bände weisen eine wörterverzeichnisübergreifende mediostrukturelle Vernetzung der auf zugriffsverschiedene bandinterne Positionen verteilten lexikographischen Daten auf. Ohne dass eine angemessene Menge von mediostrukturellen Netzen textuell verankert ist, kann ein gedrucktes Fachwörterbuch nicht beanspruchen, eine Lernkomponente aufzuweisen. Denn gelernt werden sollen nicht isolierte Termini und das relativ isolierte zugehörige Wissen, sondern größere zusammenhängende Wissensausschnitte. Bei jedem alphabetischen Wörterbuch ist die externe Datenakzessivität primär. Die größtmögliche Zugriffsbereitschaft und damit auch eine rasche Auffindbarkeit der artikelinternen Daten rangiert daher im alphabetischen Wörterbuch stets vor der lexikographischen Darstellung terminusübergreifender Wissenszusammenhänge. Daher müssen durch funktionsgerechte lexikographische Verweisungen die textuellen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass ein Benutzer-in-actu diejenigen Wissenszusammenhänge durch Verweisfolgung wieder herstellen kann, die er kennen muss, um das Fachwörterbuch nicht nur in konfliktbedingten Konsultationssituationen punktuell erfolgreich benutzen zu können, sondern auch in Wissensrecherchesituationen, die er durch die Ausführung von verweismotivierten Konsultationshandlungen zu einer — vom Rechercheziel bestimmten — Folge von Wissensrecherchesituationen verknüpfen kann, die dann als eine wörterbuchinterne Fachwissensrecherche gelten (vgl. Wiegand 2006).

Die für den Typ des Lern- und Konsultationswörterbuchs am meisten charakteristischen mediostrukturellen wörterverzeichnisübergreifenden Netze entstehen durch die bidirektionale Verweisung zwischen den festen finalen Verweispositionen in den Paragraphen der Systematischen Einführung und

den binnensituierten Verweispositionen in den Synopseartikeln; durch diese werden die wörterverzeichnisinternen mediostrukturellen Artikelnetze wirksam ergänzt, die u.a. durch die unidirektionale Verweisung von Einzel- auf Synopseartikeln gegeben sind.

Alle WSK-Bände weisen weiterhin eine bandübergreifende Verweisung zwischen denjenigen Wörterbuchartikeln auf, zu denen es gleichlautende Lemmata gibt.

4. Die Ausprägungen typkonstitutiver Eigenschaften bei der Artikelform am Beispiel

Im folgendem wird die Artikelform unter besonderer Berücksichtigung typkonstitutiver Eigenschaften am Beispiel des Artikels zum Mehrwortterminus *gruppierte Artikelnische* charakterisiert (vgl. Abb.). Es handelt sich um einen monosemen Terminus, der nicht positionenreduziert ist, so dass die beiden fakultativen textuellen Artikelpositionen, die Synonymen- und die Antonymenposition, da sowohl ein synonyme als auch ein antonyme Terminus existiert, vorhanden sind. Alle Artikel in WSK-Bänden, außer den Verweisartikeln, sind partiell kondensierte Wörterbuchartikel (i.S.v. Wiegand 2003: 203ff): Denn die Position für weitergehende Erklärung muss als Angabetext gestaltet sein, so dass die natürlichsprachliche Syntax vollständig ausgeprägt ist und keine Kondensationsformen auftreten, die sich auf die Syntax auswirken. Einzelartikel sind solche Wörterbuchartikel, in denen sich die lexikographische Bearbeitung nur auf das Lemmazeichen und dessen usuelles Bezugsobjekt bezieht. In dem Beispielartikel dienen mithin alle lexikographischen Aussagen dazu, dem Benutzer den Terminus *gruppierte Artikelnische* zu erklären und damit auch, was eine Artikelnische ist. Dies geschieht so, dass mit dem Lemma der Terminus als Definiendum genannt wird. Daraufhin wird in der deutschen Definiensposition das Definiens genannt, und zwar mit einer adjazent linksadressierten Definiensangabe, so dass in den beiden ersten obligatorischen textuellen Positionen des Artikels insgesamt eine verdichtete Fachdefinition präsentiert wird; die Verdichtung besteht darin, dass der Definitor fehlt. Für einen Benutzer-in-actu, der diese Definition versteht, ist damit ein lexikographischer Gegenstand auf metalexikographischer Grundlage fachlexikographisch konstituiert, so dass der Benutzer über das fachgegenstandskonstitutive Bedeutungswissen verfügt. Eine besondere typkonstitutive Eigenschaft der Artikelform besteht darin, dass auf die deutsche Definiensposition die obligatorische englische Definitionsposition folgt. Sie beginnt mit der englischen Terminusäquivalentangabe (hier „*grouped article niche*“), mit der das Äquivalent zum deutschen Terminus genannt wird, das zugleich als Definiendum für die englische Definiensangabe fungiert, die eine Übersetzung der deutschen ist: Die Gegenstandskonstitution kann somit auch von solchen Benutzern vorgenommen werden, die kein oder nicht genügend Deutsch aber ausreichend Englisch können.

Ein Benutzer, der ein konsultative Suchfrage vom Typ WAS BEDEUTET DER TERMINUS X? oder eine vom Typ WAS IST EIN Y? im Rahmen einer Konsultationshandlung an einen WSK-Band gerichtet hat, kann nach der erfolgreichen Lektüre einer der beiden definitiven Positionen bereits über eine für ihn ausreichende Antwort verfügen. Er braucht den Angabetext in der Position für weitergehende Erklärungen nicht zu lesen. Nur Benutzer, die die Definitionen nicht verstehen oder solche, die mehr wissen wollen, z.B. weil sie den WSK-Band nicht im Rahmen einer konfliktbedingten Konsultationssituation, sondern im Rahmen einer nichtkonfliktbedingten Wissensrecherchesituation benutzt haben, müssen die weiterführende Erklärung lesen. Die Position für weitergehende Erklärung kann als einer der zentralen Teile der Lernkomponente von WSK-Bänden gelten. Aus der Perspektive der Artikelautoren ist in dieser textuellen Position der größtmögliche Formulierungs- und Gestaltungsspielraum gegeben: Eine große Zahl von Schrifttypen steht zur Verfügung, Abbildungen aller Art sind möglich usw. Damit können je nach dem Typ des Terminus unterschiedliche Aspekte lexikographisch bearbeitet werden.

Auf die Position für weitergehende Erklärungen folgt die Synonymenposition. In dieser können mehrere Synonyme genannt werden. Zu jeder Synonymangabe in einem Einzel- oder Synopseartikel gehört ein Verweisartikel; in diesem wird das Synonym mit dem Verweislemma genannt. Zu dem Beispielartikel gehört demgemäß folgender Verweisartikel:

vollständig gruppierte Nische

→ gruppierte Artikelnische

Auf die Synonymenposition folgt die Antonymenposition; in dieser können mehrere Antonyme genannt werden.

Eine weitere typkonstitutive Eigenschaft der Artikelform besteht darin, dass alle Artikel als vorletzte Position eine feste Verweisposition aufweisen. Damit wird eine genuine Eigenschaft fachlichen Wissens, nämlich theorievermittelt zusammenhängendes Wissen zu sein, so berücksichtigt, dass es sich auch in der Artikelform zeigt. Die festgelegte Verweisposition zwingt im höheren gerade dazu, die Verweisung systematisch zu konzipieren, und zwar besonders durch eine Kontrolle der mediostrukturellen Selektion. Bei dieser ist vor allem darauf zu achten, dass die Verweisung die Gegenstandskonstitution unterstützt. In der Verweisposition wird bandintern auf die Paragraphen der Systematischen Einführung und auf andere Artikel, wörterbuchserienintern auf Artikel in anderen Bänden sowie auf die CD-ROM und weiterhin mit der Autorensiglenangabe auf das bandinterne Autorenverzeichnis verwiesen. Die wörterbuchserieninterne Verweisung und die auf die CD-ROM sind fakultativ.

Die letzte textuelle Position ist die Literaturposition; sie ist obligatorisch. Die Titel sind alphabetisch geordnet, so dass eine positionenspezifische alphabetische Zugriffsstruktur gegeben ist. In der Position für weitergehende Erklärung darf auf die Titel verwiesen werden.

Alle textuellen Positionen beginnen mit einer Identifizierungsangabe. Bei der deutschen Definiensangabe ist sie als Nullangabe realisiert, bei allen anderen Positionen durch ein Angabesymbol. Jede textuelle Position beginnt mit einer neuen Zeile, so dass jede textuelle Position einen eigenen Textblock bildet. Die WSK-Artikel weisen dadurch eine übersichtliche vertikale Textarchitektur auf.

Die Synopseartikel unterscheiden sich von den Einzelartikeln nur geringfügig, und zwar nur positionenintern: Die Anzahl der erlaubten Verweisadressenangaben und die der Literaturangaben ist größer. Damit sind die wichtigsten Eigenschaften von WSK-Artikeln am Beispiel erläutert. Eine genaue Darstellung der Artikelmikrostrukturen war hier nicht beabsichtigt. Sie findet sich in Schierholz und Wiegand (2005).

5. Schlussbemerkung

Es besteht die Absicht, jeweils dann eine englische Version eines WSK-Bandes zu bearbeiten, wenn der deutsche Band erschienen ist.

Anmerkung

1. Auch das in Arbeit befindliche *Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung* (WLWF) gehört zum Typ des Lern- und Konsultationswörterbuchs. Allerdings sind seine Adressaten vor allem Experten, während die Adressaten der WSK-Bände in erster Linie Semixperten sind. Zum WLWF vgl. man: <www.fabulex.de> und die dort genannte Literatur.

Literatur

- Abraham, Werner.** 1988. *Terminologie zur neueren Linguistik*. 2., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Bußmann, Hadumod.** 2002. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktual. u. erw. Aufl. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Glück, Helmut und Friederike Schmöe (Hrsg.).** 2005. *Metzler Lexikon Sprache*. 3., Neubearb. Aufl. Mit 40 Abbildungen u. 12 vierfarbigen Karten. Stuttgart/Weimar: Verlag J.B. Metzler.
- Lewandowski, Theodor.** 1990. *Linguistisches Wörterbuch*. 5. überarb. Aufl. Uni-Taschenbücher 1518. Heidelberg: Quelle und Meyer.
- Schierholz, Stefan und Herbert Ernst Wiegand.** 2005. Die Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Eine neue Konzeption der linguistischen Fachlexikographie und ihre computergestützte Praxis. *Lexicographica* 20: 164-264.
- Wiegand, Herbert Ernst.** 1988. Vorüberlegungen zur Wörterbuchtypologie. Teil I. Hyldgaard-Jensen, Karl und Arne Zettersten (Hrsg.). *Symposium on Lexicography III. Proceedings of the Third International Symposium on Lexicography. May 14-16, 1986 at the University of Copenhagen*: 3-105. *Lexicographica. Series Maior* 19. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

- Wiegand, Herbert Ernst.** 1988a. Was eigentlich ist Fachlexikographie? Mit Hinweisen zum Verhältnis von sprachlichem und enzyklopädischen Wissen. Munske, Horst Haider, Peter von Polenz, Oskar Reichmann und Reiner Hildebrandt (Hrsg.). 1988. *Deutscher Wortschatz. Lexikologische Studien. Ludwig Erich Schmitt zum 80. Geburtstag v. seinen Marburger Schülern*: 729-790. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Wiegand, Herbert Ernst.** 1998. *Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. 1. Teilband.* Mit 159 Abbildungen im Text. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Wiegand, Herbert Ernst.** 2003. Überlegungen zur Typologie von Wörterbuchartikeln in Printwörterbüchern. Ein Beitrag zur Theorie der Wörterbuchform. *Lexicographica* 19: 169-313.
- Wiegand, Herbert Ernst.** 2004. *Die Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) und ihre Benutzungsmöglichkeiten im Fach Deutsch als Fremdsprache.* Vortrag gehalten auf dem 3. Internationalen Kolloquium zur Wörterbuchforschung, angeboten in Varna, Bulgare, Oktober 2004. [Erscheint 2006]